

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 5.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 13. Januar 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die vierspaltige
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

Arbeitslosigkeit als Berufskrisis.

Alle Jahre wieder kehrt die schwere Frage: „Was soll der Junge werden?“ Vater, Mutter, Schwestern, Brüder, Pfleger und Vormünder usw., sie alle beschäftigen um die Jahreswende oder sicherlich bald nach derselben dieser ernste Gedanke, und meistens ist da guter Rat teuer. Der Knabe, der in wenigen Wochen den ersten Schritt hinaus tun soll ins feindliche Leben, ist allerdings weniger schwankend. Für ihn ist diese große Frage an das Schicksal gewöhnlich kurzerhand gelöst durch die Neigung, die er für einen bestimmten Beruf empfindet oder wenigstens glaubt zu empfinden.

Wenn es auch bis zu einem gewissen Grade richtig ist, daß man keinen Menschen zu etwas zwingen soll, wozu er keinen Gang verspürt, oder was seinen Fähigkeiten offenbar widerspricht, so ist doch zu berücksichtigen, daß ein dreizehn- oder vierzehnjähriger Junge betreffs der Wahl seines Berufsberufes weniger oder mehr nur ein Schwarmgeist ist, beeinflusst von günstigen Eindrücken, die er bei irgend einer Gelegenheit von einer beruflichen Arbeit empfangen hat, oder die ihm schließlich nur von ehemaligen Schulkameraden suggeriert worden sind. Ein gewissenhafter Vater wird deshalb nie die Neigungen seines Jungen ohne weiteres als Nichtsahnur zu dessen Berufswahl gelten lassen, sondern er wird ernstlich die Fähigkeiten — geistige wie körperliche — seines Jünglings prüfen, ob diese denselben zu dem erkorenen Berufe auch geeignet erscheinen lassen. Und da in dieser Hinsicht auch der Vater, der Vormund oder der Pfleger sehr häufig sich im unklaren befinden, so müssen sie als verantwortungsbewusste Männer erst selbst bei zweifelhafte Leuten Erkundigungen einziehen, ehe im Familienrate die richtige Entscheidung fällt.

Es ist ja wohl nicht nötig, alle die Anforderungen hier eingehend zu behandeln, denen speziell ein Buchdrucker schon in seiner Schulbildung genügen muß, sie kann wahrhaftig nicht weitgehend genug sein. Der Knabe, der es nicht bis zur ersten Klasse gebracht hat, nicht mindestens in Grammatik, Orthographie, Aufsatz, Rechnen und Zeichnen jede Prüfung mit Auszeichnung bestehen kann, soll dem Setzer- und Druckerberufe von vornherein fernbleiben, denn das ist gerade das Minimum an Kenntnissen. Jede Erweiterung derselben, namentlich in Geographie, Physik, Geschichte, Literatur und fremden Sprachen, kann nur von Vorteil sein. Wenn man sieht, was die Buchdruckerfachschulen alles in das Bereich ihres theoretischen Unterrichtes aufgenommen haben, — es sei namentlich des Lehrplanes der Schulen in Berlin, München und Leipzig hier gedacht —, dann ist es klar, daß das Maß der geistigen Anforderungen an einen brauchbaren Buchdrucker wahrlich kein geringes ist.

Auf die nicht minder ernste Frage der körperlichen Befähigung soll am Schlusse dieses Artikels eingegangen werden. Zuerst wollen wir uns mit den Bedenken beschäftigen, die auf einem andern Gebiete liegen, und das sind die, wie die Ausfichten in dem zu ergreifenden Berufe liegen, d. h. ob das betreffende Gewerbe auch „seinen Mann nährt“. Den sichersten Stützpunkt für diese Erwägung gibt die leider nun einmal von dem heutigen Wirtschaftssysteme unzertrennliche Kalamität

der Arbeitslosigkeit als Dauererscheinung. Zwar ist es bekannt, daß alle Berufe einen Ueberfluß an Arbeitskräften haben; wie hoch sich aber derselbe beläuft, wissen wir keineswegs von allen. Bei der Berufszählung am 14. Juni 1895 und bei der Volkszählung am 2. Dezember desselben Jahres wurden wohl auch Feststellungen über die damals erwerbslosen Personen vorgenommen, doch haben die hierbei ermittelten Resultate nur einen bedingten Wert, denn erstens handelt es sich dabei um Momentaufnahmen, die gerade in diesem Betracht ihre Bedenken haben, und zum andern ist bei jenen Erhebungen alles mit als arbeitslos gezählt worden, was durch Streiks oder aus anderen Ursachen augenblicklich ohne Beschäftigung war. Einen wirklichen Gradmesser über die vorhandene Arbeitslosigkeit vermögen deshalb nur die Gewerkschaften und Fachverbände zu geben, welche durch die Einrichtung der Arbeitslosenunterstützung in der Lage sind, regelmäßige Ausweise über die Zahl ihrer erwerbslosen Mitglieder zu liefern. Umso tiefer eine berufliche Vereinigung von Arbeitnehmern jedoch nur einen geringen Prozentsatz der Fachgenossen, dann ist es selbstredend mit solchem Materiale über die herrschende Arbeitslosigkeit auch nicht weit her. Da nun bedauerlicherweise noch nicht alle Gewerkschaften oder Fachverbände die Arbeitslosenunterstützung zur Einführung gebracht haben, dies vielfach auch erst in den letzten Jahren geschehen ist, so ist es nicht so leicht, einen vergleichenden Ueberblick über den Grad der in den einzelnen Berufen vorhandenen Arbeitslosigkeit zu erhalten. Ein zuverlässiger Vergleich darüber könnte aber bei der Berufswahl von sehr großer Bedeutung sein, denn neben Neigung sowie geistiger und körperlicher Befähigung zu einem bestimmten Fache sind doch die sich in demselben bietenden wirtschaftlichen Ausfichten nicht minder entscheidend. Die Arbeitslosigkeit als Berufskrisis spielt also unabweisbar eine sehr gewichtige Rolle bei der jetzt so viele Menschen bewegenden Frage: „Was soll der Junge werden?“

Es war deshalb ein dankenswerter Versuch des Kaiserlichen statistischen Amtes, auf Grund der für das „Reichsarbeitsblatt“ von den Fachverbänden, welche die Arbeitslosenunterstützung eingeführt haben, alle Vierteljahre gelieferten Ausweise über den Stand ihrer beschäftigungslosen Mitglieder sowie mit Hilfe anderweitiger amtlicher Unterlagen eine vergleichende Uebersicht über die in den einzelnen Gewerben vorhandene Arbeitslosigkeit zu geben. Diese wertvollen, wenn auch den bereits angegebenen Gründen auch noch lückenhaften Feststellungen erstrecken sich über die Jahre 1903 und 1904, also einen Zeitraum günstiger Geschäftsconjunktur — was besonders zu beachten ist! — und wurden in verschiedenen Heften des Jahrganges 1905 des „Reichsarbeitsblattes“ niedergelegt. Aus diesen umfangreichen Ausführungen, verbunden mit einem großen Tabellenwerke, soll nun nachstehend kurz, aber nach Möglichkeit anschaulich dargetan werden, wie groß in den unterschiedlichsten Berufen das Risiko der Arbeitslosigkeit ist.

Nach den vorgekommenen Fällen von Arbeitslosigkeit berechnet würden die Berufe, die

einen zweijährigen Ueberblick gestatten, in folgender Reihenfolge rangieren:

Bildhauer 49,2 Fälle von Arbeitslosigkeit auf je 100 Mitglieder, Bäcker 20,4, Photographen 15,9, Buchdrucker 15,4 (einschließlich Gutenbergbund), Mühlenarbeiter 13,9, Konditoren 13,5, Buchbinder 12,2, Lithographen und Steinbrücker 10,2, Buchdruckerhilfsarbeiter 10,2, Maler 10,2, Futtmacher 10,2, Zigarrenfortierer 9,5, Graveure 9,2, Formstecher 9,2, Handschuhmacher 8,7, Metallarbeiter 6,9, Schmiede 6,9, Kupferschmiede 6,9, Brauer 6,4, Handels- und Transportarbeiter 5,4, Lederarbeiter 4,9, Glasarbeiter 3,1, Porzellanarbeiter 2,9, Schiffszimmerer 2,7, Kaufleute 2,0, Tischler 1,9, Schuhmacher 1,8, Klempner 1,6, Töpfer 1,3.

Diese Ziffern aus 29 Berufen zeigen uns die Häufigkeit des Auftretens der Arbeitslosigkeit, wie sie sich nach dem Durchschnitte zweier Jahre (1903 und 1904) ergibt. Wir sehen dabei die Buchdrucker an vierter Stelle stehen, gewiß kein günstiges Zeichen.

Die Häufigkeit der Arbeitslosigkeit allein vermag aber kein vollständiges Bild von derselben zu geben, von gleich erheblicher Bedeutung ist wohl der Umfang der Arbeitslosigkeit. Auch in dieser Beziehung sind Berechnungen angestellt worden, und zwar durch Feststellung der am Orte und auf der Reise befindlichen Arbeitslosen am letzten Tage des jeweiligen Quartals. Nach dem Gesamtdurchschnitte von acht Quartalen würden die einzelnen Berufe mit folgendem Prozentsatze von arbeitslosen Mitgliedern zu rechnen haben:

Bildhauer 9,9, Bäcker 8,5, Buchdrucker 5,4, Konditoren 5,3, Mühlenarbeiter 3,6, Handschuhmacher 3,6, Lithographen und Steinbrücker 3,1, Buchdruckerhilfsarbeiter 3,1, Maler 3,1, Photographen 3,1, Zigarrenfortierer 2,9, Futtmacher 2,8, Graveure 2,7, Formstecher 2,7, Buchbinder 2,3, Brauer 2,1, Lederarbeiter 2,0, Porzellanarbeiter 1,8, Metallarbeiter 1,5, Schmiede 1,5, Kupferschmiede 1,5, Glasarbeiter 1,5, Schiffszimmerer 1,4, Töpfer 1,3, Kaufleute 1,2, Handels- und Transportarbeiter 1,2, Tischler 0,9, Klempner 0,6, Schuhmacher 0,5.

Ein Vergleich zwischen diesen beiden ersten Aufstellungen zeigt uns, daß Häufigkeit und Umfang der Arbeitslosigkeit in den verschiedenen Berufen ziemlich gleich sind. Die Buchdrucker haben das zweifelhafteste Vergnügen, beglückigt ihrer Arbeitslosenzahl noch „einen rauf“ zu kommen.

Ein für unsere Betrachtungen weiter zu berücksichtigender Faktor ist die Unterstützungsdauer der arbeitslosen Mitglieder. Dieselbe beträgt im Durchschnitte bei allen in Frage stehenden Berufen 28 Tage. Hier würde sich nun im einzelnen folgendes Verhältnis ergeben:

Kaufleute 37 Tage, Glasarbeiter 23, Klempner 23, Handschuhmacher 22, Buchdrucker 21, Schuhmacher 20, Photographen 19, Porzellanarbeiter 18, Metallarbeiter 18, Schmiede 18, Kupferschmiede 18, Tischler 18, Buchbinder 18, Schiffszimmerer 17, Konditoren 17, Brauer 17, Zigarrenfortierer 17, Bäcker 16, Töpfer 16, Handels- und Transportarbeiter 16, Lederarbeiter 15, Bildhauer 15, Futtmacher 15, Mühlenarbeiter 14, Lithographen und Steinbrücker 12, Buchdruckerhilfsarbeiter 12, Maler 12, Graveure 8, Formstecher 8 Tage.

Wie die Gegenüberstellung beweist, haben bei dieser Darstellung diverse Verschiebungen stattgefunden, die am auffälligsten sind bei den Kaufleuten und Handlungsgehilfen, welche von der fünfzigsten an die erste Stelle gerückt sind, also die längste Dauer der Arbeitslosigkeit aufzuweisen haben, und den Bildhauern, die eine beträchtliche Verbesserung hinsichtlich der Unterstützungsdauer

zeigen. Die Buchdrucker behaupten dagegen auch nach der Richtung eine Höhe, die bei niemand in unseren Kreisen Befriedigung erwecken wird. Bei den Lithographen und Steindruckern sowie den Buchdruckerhilfsarbeitern zeigt sich bei dieser letzten Gruppierung aber eine Besserung, die Buchbinder bleiben sich in allen drei Beziehungen jedoch fast gleich.

Im allgemeinen sei noch bemerkt, daß die amtliche Statistik zu den Saisongewerben auch die Buchdruckerei zählt; das Risiko der Arbeitslosigkeit ist im Sommer sogar am größten in den polygraphischen Gewerben, zu denen wir ja in erster Linie zählen. Es ist dieses amtlich bestätigte Faktum jedenfalls nicht unwichtig für unsere bevorstehenden Tarifverhandlungen. Ein Vergleich mit den vier Wintersaisongewerben (Baugewerbe, Verkehrsgewerbe, Binnenschiffahrt, Industrie der Steine und Erden), für die auf Grund anderweiter Berechnungen eine durchschnittliche Arbeitslosenquote von 14,6 Proz. entfällt, zeigt, daß der Abstand — 14,6 : 3,65 — zwischen diesen vier und den polygraphischen Gewerben aber doch noch ein ganz erheblicher ist. Vergleichen wir das Gesamtergebnis in fünf Risikogruppen, dann ergibt sich, daß von den in den gewerblichen Berufen beschäftigten Personen 149 510 in die Gefahrenklasse I (unter 1 Proz.) der Arbeitslosigkeit fallen, 500 612 in Klasse II (1 bis 2 Proz.), 52 861 in Klasse III (2 bis 3 Proz.), 28 239 in Klasse IV (3 bis 5 Proz.) und 66 006 in Klasse V (über 5 Proz.). In diese höchste Gefahrenstufe sind auch die Buchdrucker zu setzen.

Wenn, wie schon gleich eingehend gesagt wurde, diese Feststellungen über Häufigkeit, Umfang und Dauer der Arbeitslosigkeit sich auch nicht auf absolut sich haltenden Unterlagen aufbauen, so kann man sie aber sehr wohl als Wahrscheinlichkeitsberechnungen ansehen und verwerten, denn wo das Material der Fachverbände nicht ausreichend war, wurde unter Benutzung anderer statistischer Nachweise nachgeholfen. Die Frage der Arbeitslosigkeit als Berufsrisiko hat also immerhin einen annehmbaren Versuch ihrer Lösung gefunden. Und jeder Vater, Vormund oder Pfleger eines vor der Schulentlassung stehenden Knaben kann sich nach diesen Risikoziffern nun ein Urteil darüber bilden, welche Berufe von den aufgeführten 29 die aussichtsvolleren sind und welche weniger die Gewähr konstanter Arbeitsgelegenheit bieten.

Nur bezüglich der Buchdrucker seien noch einige Ausführungen gestattet. Wir setzen es als selbstverständlich voraus, daß unsere Tarifbehörden, die Verbandsinstanzen sowie jeder Kollege einzeln wie früher so auch ferner bemüht sein werden, aufklärend über die Lage in unserem Gewerbe auf diejenigen einzuwirken, denen die Frage der Berufserwählung jetzt wieder einige Kopfschmerzen bereitet. Wir Buchdrucker wollen damit keineswegs eine Abwehrpolitik betreiben, sondern nur die Verhältnisse in unserem Gewerbe darlegen, die in puncto Arbeitsgelegenheit gewiß nicht als rosige zu bezeichnen sind. Wichtig ist ja, daß die Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren bei uns einen langsame Rückgang aufweist (1904: 5,57 Proz., 1903: 6,75 Proz., 1902: 8,50 Proz.) und nach den bis einschließl. November vorliegenden Berichten der Hauptverwaltung auch im Jahre 1905 weiter genommen hat (Januar bis November 3,72 Proz., gegen 4,29 Proz. in demselben Zeitraum von 1904), aber Tatsache ist doch, daß unsere Arbeitslosenziffer trotzdem eine unverhältnismäßig hohe ist. Sie zu verringern, muß unsere Aufgabe sein, die zu lösen durch eine Verbesserung der Lehrlingskula und deren strikte Durchführung jedenfalls am besten möglich ist.

Wenn wir noch auf die Frage der körperlichen Befähigung zu sprechen kommen, so kann das nur in bezug auf den Buchdruckerberuf geschehen, denn ein Eingehen auf andere Gewerbe würde zu weit führen. Neben der geistigen Befähigung und der Frage des Berufsrisikos spielt dieser dritte Punkt zweifellos noch eine bedeutende Rolle bei Entscheidung der Frage: „Was soll der Junge werden?“ Der „Korr.“ hat es nie unterlassen, auf die große Wichtigkeit der körperlichen Befähigung

zum Buchdruckerberufe hinzuweisen. Es ist ein großer Irrtum, anzunehmen, daß wenn ein Junge von der Mutter Natur nicht gerade mit herkulischen Körperbau ausgestattet wurde, er zum Setzer, Drucker oder Gießer noch immer tauglich sei. Diese Berufe stellen vielmehr eine ganze Reihe von körperlichen Vorbedingungen. Vor allen anderen ist eine gesunde Lunge Hauptfordernis. Kurzsichtig veranlagte Knaben sind ebenfalls ungeeignet für den Buchdruckerberuf. Wo in diesem Punkte sorglos gehandelt wird, tritt infolge der Mehrarbeit spätestens in den dreißiger und vierziger Jahren eine schwere Beeinträchtigung des Sehvermögens ein in Verbindung mit mangelnder Ausdauer in der Arbeit und anderen Mängelheiten bei der Ausübung des Berufes. Störungen des Farbensinnes, die sogenannte Farbenblindheit, machen speziell ungeeignet für den Druckerberuf. (Die häufigste Form der Farbenblindheit ist die Rotblindheit, von der 3 bis 4 Proz. der männlichen Bevölkerung befallen sind.) Nervös veranlagte Knaben eignen sich nicht als Setzer oder Gießer, weil die Beschäftigung mit unserm Gewerbe (Weiß) zu weiteren Schädigungen des Nervensystems führt. Wer mit X-Beinen oder Plattfüßen behaftet ist, darf nicht Setzer oder Gießer werden.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn nach dem Wiesbadener Beispiele in allen Städten Schulärzte den zur Schulentlassung kommenden Kindern entsprechende Anweisungen in bezug auf die Berufswahl geben müßten. Die Forderung an unsere Prinzipale, nur ärztlich gepriifte Knaben als Lehrlinge einzustellen — eine genaue Prüfung der geistigen Fähigkeiten ist natürlich ebenso notwendig — hat auch noch nicht die Bedeutung gewonnen, die ihr wirklich gebührt. Es unterliegt doch keinem Zweifel, daß körperliche Beschwerden einen großen Einfluß auf die seelische Zufriedenheit sowie auch auf die Befriedigung im Berufe und die Förderung der Arbeit ausüben. Auf diese Bedenken ebenfalls hinzuweisen, erschien im Rahmen dieses Artikels nicht nur angebracht, sondern sogar notwendig.

Mögen nun alle, die von der Frage der Berufswahl jetzt oder später in irgend einer Beziehung berührt werden, alle hier gegebenen Darlegungen beachten, die jedoch nicht nur nach dieser Richtung zu vermerken, sondern wohl ebenso wichtig sind für die gewerkschaftliche Arbeit zur Besserung und Hebung der materiellen Lage der Berufsangehörigen. Km.

Korrespondenzen.

Frankfurt a. M. (Zeuerungszulagen.) Anschließend an den ersten von hier veröffentlichten Bericht betreffs Zeuerungszulagen haben noch folgende Firmen ihren Personalen solche bewilligt: Anton Feil („Frankfurter Volksblatt“) den Verheirateten des gesamten Personals 4 Mk. monatlich für Dezember, Januar, Februar und März; Aug. Osterrieth allen denjenigen des Personals (Buchdrucker, Steindrucker und Buchbinder), die verheiratet sind, Kinder unter 14 Jahren haben und nicht über 30 Mk. Wocheneink. beziehen, eine einmalige Zulage von 10 Mk.; Druckerei Ritter den Verheirateten eine einmalige Zulage von 12 Mk.; Mahlau & Waldschmidt den Verheirateten des gesamten Personals (mit einigen Ausnahmen) eine einmalige Zulage von 5 Mk.; Böber & Co. an diejenigen des gesamten Personals eine einmalige Zulage von 10 Mk., welche schon längere Jahre dort arbeiten, und 5 Mk. an diejenigen, welche eine kürzere Frist hinter sich haben, außerdem wurden die Hilfsarbeiter mit 3 Mk. bedacht; Kern & Birner den Verheirateten eine monatliche Zulage von 4 Mk. auf unbestimmte Zeitdauer. Es wäre nun zu wünschen, wenn sich auch die übrigen hiesigen Firmen den veröffentlichten anschließen würden.

München. Das rege Leben in der Typographischen Gesellschaft hält erfreulicherweise an, was sich wohl am besten aus dem fortgesetzt wachsenden Besuche aller Veranstaltungen ergibt. Am 11. Oktober sprach Herr Verlagsbuchhändler Jordan, „Ueber Legiputen“; am 26. Oktober machten uns die Herren Direktor Merkel und Kollege Schwärzler mit dem „neuen mechanischen Kreiberleitzurichtverfahren Lantes-Schwärzler“ bekannt, während ein am 8. November abgehaltener Lesabend mit Novitätenschau Gelegenheit bot, sich über die neueste Fachliteratur einen Ueberblick zu verschaffen. Die Monatsversammlung am 22. November brachte einen Vortrag des Herrn Grafen R. C. zu Reiningen-Westerburg „Ueber Gelübis“; anschließend daran wurden unsere Mitglieder zur Teilnahme an einem Wettbewerbe — Gelübis für die Gesellschaft — eingeladen. Die Preisverteilung für die besten Arbeiten aus dem „Wettbewerb zur Erlangung eines Lehrgewinnes“ innerhalb unserer Gesell-

schaft veranstaltet vom Vereine Münchener Buchdruckerbesitzer, erfolgte in der Monatsversammlung vom 13. Dezember. Zahlreiche Neuaufnahmen in jeder Versammlung zeugen für das Interesse, welches den Bestrebungen der Gesellschaft entgegen gebracht wird. Außer diesen regelmäßigen Veranstaltungen führten je ein unter wissenschaftlicher Leitung abgehaltener Besuch der Staatsbibliothek und der ägyptologischen Sammlung unsere Mitglieder und Freunde zusammen; ebenso hatte sich in der Weihnachtswoche zu dem Vortrage des Herrn Inspektor Stücker: „Reisebilder aus Sibirien“, eine stattliche Zuhörerschaft vereinigt.

Ich nehme hiermit in Nr. 42 und 47 des „Korr.“ vorigen Jahres gegen den Faktor Ernst Süßich in Berlin ausgeprochenen Beleidigungen zurück. R. Rejhäuser.

Rundschau.

Eine Feuerungszulage bewilligte auch die Genossenschaftsdruckerei in Halle a. S. ihrem Personale. Dieselbe beträgt 1 Mk. pro Woche und wird vorläufig bis zum 1. Juli gewährt. Die Firma Ehrhardt Karras daselbst hat ihrem Personale durch Auszahlung einer Weihnachtsgratifikation von je 10 Mk. jedenfalls auch zu erkennen geben wollen, daß die jetzigen Feuerungsverhältnisse wirklich eine Extraleistung notwendig machen. Das Verschwinden eines reisenden Buchdruckers unter Zurücklassung eines Teiles seiner ziemlich wertvollen Habsgüter hat nun seine Aufklärung gefunden. Im August 1904 kam ein Setzer namens Friedrich Dittmann nach Mainz zugewandert. Wegen einer Besorgung gab er seinen Kufack in einer in der Rheinstraße gelegenen Wirtschaft ab. Da der Reisende sich nicht wiedersehen ließ, nahm man an, daß er Selbstmord verübt habe; diese Annahme war um so berechtigter, als in dem Kufack sich ein auf 100 Mk. lautendes Sparkassenbuch befand. Dittmann war aber nicht freiwillig aus dem Leben geschieden, sondern hatte nur das Maß hergehört, die betreffende Wirtschaft nicht wieder zu finden. Er setzte die Polizei von seinem Verlusie in Kenntnis, ließ Anzeigen in den Blättern los, aber alles vergeblich. Ehe er weiter walzte, ließ Dittmann dann in seinem Heimatorte sein Sparkassenbuch sperren, da Diebstahl doch die nahegelegenste Annahme sein mußte. Jetzt soll diese mysteriöse Kufackgeschichte ihre Erlebung finden, denn der Kufack des mit einem Sparkassenbuche auf die Walze gegangenen Kollegen — sicherlich ein Unikum unter unseren „Kunden“! — ist merkwürdigerweise jetzt erst von dem betreffenden Wirte an die Mainzer Polizei abgeliefert worden. Da diese aber den gegenwärtigen Aufenthalt des Schriftsetzers Friedrich Dittmann (geboren am 7. Oktober 1855 zu Kirchwarbe, Kreis Ederförde) nicht kennt, so muß derselbe erst erforscht werden. Vielleicht tragen diese Heilen zur Ermittlung Dittmanns bei.

„Es wird nichts mehr dabei verdient“, ist eine stehende Redensart des überwiegenden Teiles unserer Prinzipale. Von Zeit zu Zeit kann man diesem Gebete mit schlagenden Beweisen entgegen treten. So auch jetzt wieder mit nachstehendem Inserat aus der „Frankfurter Zeitung“: „Wiel Geld ohne Arbeit kann jeder verdienen, der leistungsfähiger, konkurrenzfähiger Buch- und Steinbrucker auf seriöse Weise große Aufträge vermitteln kann. Fortlaufende höchste Provision“ usw. Wir sehen davon ab, dieses Inserat als einen klassischen Fehlschlag für das gerade von den Buchdruckerbesitzern so verpönte Schmiergeldernutzen auszuwerten, denn ein selber in Bestechungsversuchen machender Druckerinhaber ist wohl doch noch zu den Ausnahmen zu zählen. Aber es ist durch diese Anzeige erwiesen, daß leistungsfähige Druckereien noch mit einem recht angemessenen Gewinne arbeiten, sonst könnte der Verdienst nicht nochmals halbiert werden. Daß ein anderer Teil unsrer Prinzipale tatsächlich mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, soll gewiß nicht verkannt werden. Wer daran die Schuld trägt, das sind aber nicht immer die Unterschiede in den technischen Einrichtungen, sondern meistens wieder die Prinzipale selbst, die oftmals mit ihren Berufsangehörigen nicht in Konkurrenz, sondern in einen wirtschaftlichen Vernichtungskrieg treten.

Konkurrenzeröffnung: Alwin Arnold & Gröschel in Wösten bei Dresden.

Die „Buchdruckerwoche“ gibt unter der Spitzmarke „Edison als Buchdrucker“ das Interview eines Reporters mit dem berühmtesten aller lebenden Erfinder wieder, aus dem nur folgende interessante Stelle hier Platz finden soll: Edison war schon als vierzehnjähriger Buchdruckerbesitzer und Zeitungsherausgeber. Damals war die Reise mit der Bahn im Innern der Vereinigten Staaten noch lang, und die Reisenden blieben mehrere Tage ohne Zeitungsnachrichten. Das brachte den erfindungsreichen Knaben auf den Gedanken, im Eisenbahnzuge selbst eine Zeitung zu verlegen. Anfang 1862 kaufte er von der „Detroit Free Press“ eine alte Presse und abgenutztes Schriftmaterial, erhielt die Erlaubnis, im Sprezzzuge zwischen Port Huron und Detroit in einem Rauchwagen seine Druckerei einzurichten und gründete nun „The Weekly Herald“. Die ganze Arbeit besorgte er selber. Auf jeder Haltestelle sammelte er Nachrichten, schrieb die Leitartikel, während der Zug dahinsaupte, und setzte, druckte und verkaufte die Blätter. In kurzer Zeit hatte er bereits 400 Abonnenten gewonnen. Das dauerte mehrere Monate, bis er den unglücklichen Einfall hatte, chemische Experimente nebenbei zu treiben: eine Flasche mit Phosphor steckte den Wagen in Brand und die Druckerei ging mit in Flammen auf. Das einzige Exemplar des originellen Blattes, welches erhalten ist, wird

von Frau Edith als Erinnerung an die wechselvolle Laufbahn ihres Gatten aufgehoben.

Die Unterdrückung von Zeitungen, Verhaftung von Redakteuren und Schließung von Druckereien wird in Russisch-Polen von der Regierung in großem Maße betrieben. Fälle solcher Pressverhörungen werden gemeldet aus Petrikau, Czernowitza, Lublin, Radom und anderen Gouvernementsstädten.

Ein Widerspruch, wie er nicht schlimmer zu denken ist, besteht zwischen den beiden Urteilen der Frankfurter Strafkammer und der neunten des Landgerichts I in Berlin. Von letzterer wurden vor etlichen Wochen ein Redakteur des „Berliner Tageblattes“ und einer vom „Vorwärts“ zu 1500 bzw. 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil beide in einem Artikel „Die Konten St. und P.“ den Kolonialdirektor Dr. Stübel und den Minister Bobielski der Bestechung durch eine Kolonialfirma beschuldigt hatten. Die „Volksstimme“ in Frankfurt a. M. hatte diesen Artikel aus dem „Vorwärts“ übernommen und das brachte ihrem Verantwortlichen nicht weniger als sechs Monate Gefängnis ein!

Ein Tendenzurteil wurde von der Breslauer Strafkammer gegen den Redakteur Löbe von der dortigen „Volksmacht“ gefällt. In einem Aufrufe an die Arbeiter Preußens, in den Kampf um die Erringung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes für den preussischen Landtag einzutreten, worin auch ein Hinweis auf die Freiheitskämpfe in Rußland und Oesterreich und Stellen wie: „Proletariat Preußens macht euch kampfbereit“, und „Das Proletariat stellt die Waffen nicht mehr aus der Hand“, wurde eine Anreizung zu Gewalttätigkeiten erblickt und Löbe zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, auch seine sofortige Verhaftung angeordnet. Gegen eine Revision von 10000 Mk. wurde er vorläufig aber auf freiem Fuße belassen.

Ein höchstes Urteil hat das preussische Kammergericht fertig gebracht. Das „Berliner Tageblatt“ hatte eine Notiz gebracht, daß von der hessisch-thüringischen Lotterie der Hauptgewinn auf eine bestimmte Nummer gefallen sei. Damit sollte ein Verstoß gegen das preussische Lotteriegesez begangen sein, wonach die Gewinnergebnisse von in Preußen nicht zugelassenen Lotterien in preussischen Blättern nicht veröffentlicht werden dürfen. Das Landgericht als Berufungsinstanz sprach den angeklagten Redakteur frei, weil bei jener Mitteilung es sich nur um einen einzigen Gewinn gehandelt habe. Das Kammergericht hob jedoch das freisprechende Urteil auf mit der Begründung, wer die Sprache der deutschen Geseze kenne, der müsse wissen, daß in ihnen oft in der Mehrzahl gesprochen werde, wo die Einzahl genügt. Zum Beispiele bedrohe § 366 des Strafgesetzbuches den mit Strafe, der Hunde auf Menschen hegt. Natürlich mache sich hiernach unzweifelhaft auch derjenige strafbar, der nur einen Hund auf einen Menschen hegt. Es genüge die Veröffentlichung eines einzelnen Gewinnergebnisses einer außerpreussischen, in Preußen nicht zugelassenen Lotterie, um die Strafbarkeit herbeizuführen.

Der in voriger Nummer als gestorben gemeldete Redakteur und Gewerkschaftsgegner Rudolf Luan del war ursprünglich Schloffer. Der Mann hat also seine Enttammung aus dem Arbeiterverhalte total verleugnet.

Die Verhandlungsfrage mit den Gewerkschaften, d. h. die Anerkennung der wirtschaftlichen Organisation der Arbeiter als gleichberechtigte Vertreter der Interessen der Arbeiter, macht den Metallindustriellen arge Beschwerden. Der Vorstand des Gesamtverbandes derselben hat unlängst eifrigen Rat gepflogen, wie am besten aus der Gemasse herauszukommen, denn ignorieren lassen sich die Gewerkschaften nun einmal nicht mehr, da machen sie sich denn doch zu sehr bemerkbar, aber anerkennen, mit ihnen verhandeln? Man kam schließlich auch zu einem hochwichtigen Entschlusse, der die Kataloge der mächtigen Metallindustriellen in einem Rundschreiben wie folgt widerspiegelt: „Die sogenannte Verhandlungsfrage hat den Vorstand in mehreren Sitzungen beschäftigt und hat sich aus den Beratungen ergeben, daß über diese Frage sowohl im ganzen Gesamtverbande wie auch in einzelnen Bezirksverbänden starke Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind. Von den beiden äußersten Richtungen will die eine grundsätzlich nur Verhandlungen zwischen dem einzelnen Arbeitgeber und dem einzelnen Arbeiter zulassen, während die andre grundsätzlich Verhandlung zwischen Arbeitgeberorganisationen und Arbeiterorganisationen bevorzugt. Dazwischen steht eine Reihe von Meinungen, die teils der einen, teils der andern äußersten Richtung nahesteht. Der Gesamtverband muß unter diesen Umständen alle aufgetretenen Meinungen als gleichberechtigt ansehen und es den Bezirksverbänden überlassen, in welcher Form sie verhandeln wollen.“ Der Zweck der alten Weste Herrentum wackelt also. Die Metallarbeiter werden die Gelegenheit nicht verpassen, durch scharfe Beschreibungen in dieses dicke Gemäuer wirklich Breche zu legen.

Auch eine Anerkennung! Der Direktor der Braunschweiger Straßenbahn suchte und fand unter seinem Personals sechs arbeitswillige Individuen, die er nach Kiel schickte, um den dort vor einigen Wochen ausständigen Straßenbahnern in den Rücken zu fallen. Der Herr Direktor muß eine sehr hohe Meinung von dieser Heldentat haben, denn in dem Direktionszimmer verewigte er die Namen der edlen Sechs auf einer Ehrentafel mit folgenden dankwürdigen Begleitworten: „Namen derjenigen Motorwagenführer, die selbstlos und mutig, unter Einsetzung ihrer Person, der von der Sozialdemokratie tyrannisierten Straßenbahn zu Kiel erfolgreich beistanden. Nicht allein auf dem Schlachtfelde kämpft ein braver Deutscher für sein Vaterland!“

Drei weitere Maßregelungen von Breslauer städtischen Arbeitern sind noch auf Befehl von Wäterschen Wender erfolgt. Es sind die übrigen einfachen schlichten Männer aus der Werkstatt, die zur feierlichen Audienz erschienen waren. Die drei wurden herausgeschmissen, weil die große Proteterversammlung der Breslauer städtischen Arbeiter eine Resolution angenommen hat, worin die Erwartung ausgesprochen wurde, die Stadtverordnetenversammlung werde den Oberbürgermeister und die übrigen Magistratsmitglieder wegen ihres koalitionsfeindlichen Verhaltens zur Resignation zwingen und die brutal hinausgeworfenen beiden Arbeiter wieder einstellen. Das ist natürlich eine gar arge Beleidigung der freisinnigen Majestät auf dem Breslauer Rathause.

Eine verdienstliche Anregung hat die Regierung in Hannover für den Bezirk der Handwerkskammer Hannover gegeben. In den gewerblichen Fortbildungsschulen soll nämlich Unterricht in Stenographie und Maschinenschreiben erteilt und für gute Lektüre der Schüler gesorgt werden. Auch Turnen und Volksspiele sollen in Aufnahme kommen.

Eine Proteterversammlung der Gastwirte Deutschlands gegen die neue Brausteuer hat in Berlin stattgefunden. Sie war von allen namhaften Städten besetzt, 4000 Personen sollen anwesend gewesen sein. Man erklärte, wenn die Regierung eine starke Flotte für notwendig halte, dann sollen deren Kosten durch eine allgemeine Reichsteuer aufgebracht werden, die jeden treffe. Die Brausteuer aber sei eine einseitige Steuer.

Die Zeugdrucker in Krefeld haben sämtlich die Arbeit niedergelegt, weil die Verhandlungen über einen zu schaffenden Lohnzins sich zerschlagen haben. — Auf der Grube Margarethe in Espenhan legten die Bergarbeiter die Arbeit nieder. Desgleichen auch die der Kruppischen Eisensteingehle Glüksbrunnen im Siegerlande.

Gestorben.

In Berlin am 31. Dezember 1905 der Korrektor Franz Albrecht von dort, 51 Jahre alt — Nierenleiden; an demselben Tage der Seher Karl Scziedec von dort, 31 Jahre alt — Gelenkrheumatismus; an demselben Tage der Drucker Albert Gerlach, 60 Jahre alt — Magenkrebs.

In Breslau am 27. Dezember der Buchdruckereibesitzer Moriz Altman; am 3. Januar der Seherinvalid Robert Litzke aus Münsterberg, 54 1/2 Jahre alt.

In Eisenberg am 4. Januar der Seher Karl Palm, 20 Jahre alt — Schwindsucht.

In Elbing am 31. Dezember der Seher Gustav Felt, 44 Jahre alt — Schwindsucht.

In Flensburg am 6. Januar der Seher Wilhelm Schwan, 56 Jahre alt — infolge eines Unglücksfalles.

In Frankfurt a. M. am 3. Januar der Gießer Konrad Strider, 49 Jahre alt — Lungenleiden.

In Jüterburg am 22. Dezember der Buchdruckereibesitzer Maßnke.

In Kiel am 31. Dezember der ehemalige Buchdruckereibesitzer Bernhard Klauing, 75 Jahre alt.

In Magdeburg am 9. Januar der Seher Fritz Hagelweide, 38 Jahre alt — Selbstmord.

In Mühlhausen i. Th. der Buchdruckereibesitzer Bernhard Rinneberg.

In Rostock der Seher Emil Wolf aus Silze i. M., 30 Jahre alt — Bronzekrantheit.

Briefkasten.

J. K. in Leonberg: Wenn Sie über eine Versammlung vom 2. Dezember uns erst am 9. Januar berichten, dann erübrigt sich die Aufnahme. — R. S. in Leipzig: Ihr Brief ist zu einer Zeit am 9. Januar von der Post abgestempelt, wo hier der „Korr.“ schon zum Drucke fix und fertig war; kam also zu spät. — B. S. in Chemnitz: 17 Mk.; viel Vergnügen und besten Gruß! — R. St. in Breslau: 9 Mk. — U. Dr. in Pirnaischen: Von Rich. Härtel in Leipzig-Reuditz, Köhlgartenstraße 48. Paritturausgabe, Stimme 10 Pf. — D. G. in Wittenberg: Das stimmt nicht, wie Sie die Sache deuten. Der betreffende Kollege gehört dem Verbands 25 Jahre an trotz der 240 Beiträge zum Leipziger Vereine, die als Verbandsbeiträge in Betracht kommen. Bekanntlich wurde der Leipziger Gewverein im Jahre 1882 aus dem Verbandsausgeschlossen und 1885 erfolgte die Wiedervereinigung. — J. Sch. in Kritz: Nach einem alten französischen Geseze, das heute noch in Geltung ist, dürfen Privatplakate in den Reichslanden nicht auf weißes Papier gedruckt werden, das weiße Papier hiebei vielmehr den behördlichen Bekanntmachungen reserviert.

Verichtigung: Die in Nr. 4 des „Korr.“ von Neustadt a. S. aus bekannt gegebenen Aufnahmegesuche sind in Bad Dürkheim bewirkt worden.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Gnamtsplatz 5, III.
Bezirk **Lahr**. Die Ortskassierer werden gebeten, ihre Abrechnungen umgehend an den Bezirkskassierer K. Sauter, Lammstraße 23, gelangen zu lassen.
Göttingen. Der Seher Paul Scheiding aus Hummelshain (2130 Osterland-Hilzingen), angeblich in Kahl in Kondition, erhielt hier im Dezember v. J. einen Voranschlag von 2 Mk. zum Antritte einer Kondition, welcher, trotzdem auf der Legitimation vermerkt, bis heute noch nicht juridifiziert ist. Sch. wird nun aufgefordert, denselben umgehend an U. Albrecht, Lange Weismarstraße 61, I, einzufenden. Die Herren Verbandsfunkti-

näre werden ersucht, Sch. event. hierauf aufmerksam zu machen.

Marienwerder. Die Westpreussische Hofbuchdruckerei Kanter hat die Karifanerkennung abgelehnt, weshalb das Personal die Kündigung eingereichte.

Speier. Der Seher Georg Ostermeier (Hauptbuchnummer 55261), zuletzt in Speier in Kondition, wird hierdurch aufgefordert, das aus der Bibliothek entlehnte Buch unverzüglich an den hiesigen Bibliothekar Adam Martin, Breitestraße, portofrei einzuliefern zu wollen, um sich Unannehmlichkeiten zu ersparen.

Abdresenveränderungen.

Kiel. (Maschinensegerverein für Schleswig-Holstein, Sitz Kiel.) Vorsitzender: Heimir Baumann, Boninstraße 57, III; Kassierer: Karl Decker, Kronshagener Weg 38.

— (Maschinensegerverein.) Vorsitzender: F. A. Nagel, Hohenzollernring 77, III.

Koblenz. Vorsitzender: Gustav Dinkelmeier, Kronpfortstraße 13, II; Kassier und Reizekassenwahrer: Peter Collitz, Koblenz-Kügel, Schüllerplatz 10, I, S.

Kurhaden. Vorsitzender: Rich. Wilhelm; Kassierer: Fritz Ude.

Leipzig. (Maschinensegerklub.) Vorsitzender: F. Sack, Leipzig-Neuschönefeld; Kassierer: E. Hamann, Leipzig-Anger, Weidenburgstraße 3.

Leobenberg. Vorsitzender und Kassierer: R. Schmid, Wei der Turnhalle.

Lüdenscheid i. W. Vorsitzender: W. Weuder, Weisenburgerstraße 13; Kassierer: Herrn Jäger, Woth 31, II.

Mecraue. Vertrauensmann: Herrn Koch, Philippstraße 52, I.

Meiningen. Vorsitzender: W. Schneider, Bodenberg 1, II; Kassierer: U. Böhn, Burggasse 7.

Raunburg a. S. (Maschinensegerklub.) Vorsitzender: Otto Steinmüller, Gr. Georgenstr. 23; Kassierer: Rudolf Schlieder, Michaelsstraße 47.

Stenburg i. G. (Maschinensegerklub.) Vorsitzender: Andreas Schafft, Lamberstr. 49; Kassierer: W. Bauer, Humboldtstraße 27.

Wandorf. Vorsitzender: E. Winter, Wendenmuthstraße 49, I; Kassierer: P. Schmidt, Wendenmuthstr. 28p.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einnahmungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Vollenhain der Seher Paul Otto, geb. in Lannhausen (Kr. Waldburg) 1879, ausgl. in Schweidnitz 1896; war schon Mitglied. — E. G. Mehnert in Girsberg i. Schl., Markt 9.

In Darmstadt der Stereotypver Mathias Höller, geb. in Rühl 1881, ausgl. in Köln-Ehrenfeld 1899; war noch nicht Mitglied. — In Groß-Gerau die Seher 1. Peter Bauer, geb. in Groß-Gerau 1888, ausgl. das. 1905; 2. Paul Schäfer, geb. in Homberg (Weg. Kassel) 1886, ausgl. das. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — B. Hildebeutel in Darmstadt, Arheilgerstraße 68.

In Frankfurt a. M. I. der Drucker Martin Ernst, geb. in Frankfurt a. M. 1884, ausgl. das. 1902; die Seher 2. Joh. Grenzlich, geb. in Heibelberg 1887, ausgl. das. 1905; waren noch nicht Mitglieder; 3. Rudw. Kottj, geb. in Nidda 1878, ausgl. in Büdingen (Oberhessen) 1896; 4. der Drucker Eugen Klein, geb. in Worms 1884, ausgl. in Mainz 1903; waren schon Mitglieder. — Karl Knorr, Wiblingenstraße 21, II.

In Gleiwitz die Seher 1. Johann Kaschan, geb. in Ratibor-Mtendorf 1864, ausgl. in Ratibor 1882; 2. Julius Malorny, geb. in Gleiwitz 1886, ausgl. das. 1903; 3. Adolf Kaluga, geb. in Gleiwitz 1886, ausgl. das. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — Franz Gubrian in Beuthen (O.-Schl.), Bismarckstraße 1, II.

In Hamburg die Seher 1. Max Fleischhauer, geb. in Hamburg 1870, ausgl. in Segeberg 1887; 2. Julius Baarfen, geb. in Hamburg 1883, ausgl. in Laage 1901; waren noch nicht Mitglieder; 3. Richard Wangel, geb. in Albed 1876, ausgl. das. 1895; war schon Mitglied. — U. Demuth, Kaiser Wilhelmstr. 40, I.

In Krefeld der Seher Johann Bingen, geb. in Gils 1885, ausgl. in Krefeld 1903; war noch nicht Mitglied. — In Kempen (Rh.) die Drucker 1. Jos. Berhoolen, geb. in Kempen 1888, ausgl. das. 1905; 2. Arnold Keepen, geb. in St. Hubert 1888, ausgl. in Kempen 1905; 3. der Seher Josef Wolf, geb. in Ralbenkirchen 1886, ausgl. in Kempen 1904; waren noch nicht Mitglieder. — Gustav Murrmann in Krefeld, Blumenstraße 94.

In Magdeburg der Seher Walter Müller, geb. in Uckeritz 1882, ausgl. in Verburg (Anh.) 1901; war schon Mitglied. — Fr. Velt, Kaulenstraße 19, S. pt.

In Mannheim der Seher Hans Zeller, geb. in Wertheim 1886, ausgl. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — U. Käufer, Friedrichsring 40.

In Neustadt der Seher Hermann West, geb. in Sagatz 6. Butkly 1875, ausgl. in Ludwigslust 1893; war schon Mitglied. — Rud. Goltz in Schwerin i. M., Bergstraße 7.

In Saalfeld a. S. der Faktor Richard Brand, geb. in Benig (Sachsen) 1877, ausgl. in Urnfstadt 1902; war schon Mitglied. — Rich. Weinhardt in Jena, Marienstr. 11.

In Schleiz der Seher Albin Ebert, geb. in Urnfstadt i. Th. 1885, ausgl. das. 1904; war schon Mitglied. — Paul Knopf in Gera (N.), Weidauische Gasse 5.

In Stuttgart der Drucker Wilhelm Bügel, geb. in Stuttgart 1887, ausgl. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie, Jakobstraße 16, pt.

In Verhöl i. W. der Geher Ferdinand Haag, geb. in Greibitz 1888, ausgl. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — Louis Lorenz in Hagen i. W., Fleyerstraße 1 c.

Arbeitslosenunterstützung.

Meinungen. Unterstützung für Durchreisende wird in der Druckerei Marbach („Tageblatt“) ausgeführt.

Versammlungskalender.

Jachen. Bezirksversammlung Sonntag den 23. Januar in Jachen. Urträge bis zum 21. Januar an den Vorsitzenden Andr. Wilms erbeten. Alles Nähere durch Zirkular.
Altenburg. Bezirksversammlung Sonntag den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, im „Goldenen Hahn“. Urträge sind bis zum 23. Januar an den Vorsitzenden zu richten. Näheres durch Zirkular.
Saywitz. Generalversammlung heute Samstag den 13. Januar, abends 8 Uhr, in der „Bierbrauerei“.
Sielesfeld. Generalversammlung heute Sonnabend den 13. Januar im Vereinslokale Restaurant Reimeyer, Herforderstraße.

Bremen. Bezirksversammlung Mittwoch den 17. Januar, abends 9 Uhr, in der „Santapalle“.
Darmstadt. Allgemeine Maschinenfabrikerversammlung Sonntag den 14. Januar, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokale bei Hille, Urbelgerstraße.
Elmsborn. Generalversammlung Sonntag den 14. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokale („Großes Haus“).
Gera. Versammlung heute Sonnabend den 13. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokale „Hotel Sonne“.
Greif. Versammlung heute Sonnabend den 13. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokale „Zinnel“.
Hagen i. W. Generalversammlung heute Samstag den 13. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale E. Weine, Kochstraße.
Machinenseberversammlung Sonntag den 14. Januar, vormittags 1/2 11 Uhr, im Vereinslokale bei Brenne.
Mittheilung. 1. Spt. Generalversammlung morgen Sonntag den 14. Januar, vormittags 9 Uhr, im Versammlungslokale „Goldenes Schwert“.
Pölich. Versammlung heute Samstag den 13. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokale Pfitzinger.
Preßfeld. Versammlung heute Samstag den 13. Januar, abends 9 Uhr, im Vereinslokale.
Sahr i. B. Bezirksversammlung Sonntag den 4. Februar, 10 Uhr vormittags, in der „Neuen Waf“ in Offenbürg.

Urträge sind bis zum 20. Januar an den Vorsitzenden Max Wieland, Lahr i. B., Schloßplatz 22, einzureichen.
Sandau (Waf). Bezirksversammlung Sonntag den 23. Januar, nachmittags 2 Uhr, im „Zirkel“ zu Landau.
Meerane. Versammlung Dienstag den 16. Januar, abends 9 Uhr, im „Zirkel“.
München. Generalversammlung Sonntag den 14. Januar, vormittags 1/2 10 Uhr, im ersten Stock der „Zentralhalle“.
Potsdam. Versammlung Montag den 15. Januar, abends 8 Uhr, bei Adentzin, Kaiser Wilhelmstraße.
Quedlinburg. Versammlung heute Sonnabend den 13. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der „Rose“.
Regensburg. Generalversammlung heute Samstag den 13. Januar, abends 8 Uhr, im „Blauen Hahn“.
Rendsburg. Generalversammlung heute Sonnabend den 13. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Stadt Hamburg“.
Saachleben. Bezirksversammlung Sonntag den 11. Februar, vormittags 11 Uhr, im Lokale des Altes Wirtz Meutichen, Büttenberg. Urträge sind bis zum 27. Januar an den Vorsitzenden einzureichen. Näheres durch Zirkular.
Seitz. Versammlung heute Sonnabend den 13. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zum Storch“.
Sittau. Generalversammlung Sonntag den 20. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Volk- und Gewerkschaftshaus“ (Eingang Promenadensteige)

Eine Großsäulen-Druckmaschine, fast neu, billig zu verkaufen. Werte Offerten unter Nr. 430 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Ein mit dem Mechanismus der Monotype gleichmäßig vertrauter
Schriftgießer
 gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsanprüchen und Angabe der seitigeren Tätigkeit zu senden an die [428]

Deutsche Buch- und Kunstdruckerei
 Genossenschaft mit beschr. Haft. Jollen (Waf).
Tüchtigem Schriftsetzer
 wird in neu zu errichtender Druckerei eines Zeitungsverlages in Thüringer Industriestadt angenehme erste (Matteur-) Stelle geboten. Verlangt werden 5000 Mk. Einlage gegen Verzinsung und Gewinnanteil. Disposition bedarf nicht. Werte Meldungen unter G. 3112 erb. an **Saasenhain & Pöglar, A. G., Leipzig.** [438]

Eine größere Anzahl
Maschinenmeister
 wegen Einrichtung einer zweiten Arbeitsstätte sofort gesucht. Es wollen sich nur tüchtige Meister, möglichst mit Antiquapparat „Antiver“ vertraut melden. [417]
 Leipzig. **F. A. Großhaus.**

Graveur
 im Nachsehen von Autotypen sowie im Zöthen und Gravieren von Kupfer- und Weisplatten geübt, sind et bei Brauchbarkeit sof. Stellung. Angebote mit Angabe der früheren Tätigkeit und der Gehaltsansprüche erbeten an [426]
Julius Sittau, Buchdrucker, Berlin W 8
 Mauerstraße 43/44.

Stereotypen- und Galvanoplastiker!
 Bei Konditionsanfrage nach Berlin bitten vorher Erkundigungen einzuziehen beim Kollegen **Karl Sielesfeld, Berlin S, Oranienstr. 35,** erstem Vorsitzenden des Vereins der **Stereotypen- u. Galvanoplastiker Berlins** und umg.

Achtung!
Schriftgießer, Stereotypen- und Galvanoplastiker!
 Die Kollegen werden im eignen Interesse ersucht bei Konditionsangeboten nach **Preßlau unbedingt** vorher Erkundigungen einzuziehen beim Vorsitzenden [430]
Karl Zahn, Breslau V, Gröbchenstr.

Deutscher Arbeiter- stenographenbund.
 Jungen, freibaren Leuten ist Gelegenheit geboten, ihr Wissen zu befestigen und zu vertiefen, vermittels unserer kostenfreien Brieflichen Unterrichts. Interessenten wollen unter Beifügung hübschen Portos ihre Adresse richten an **A. Grimm, Frankfurt a. M., Alter Markt 36.** Annonce bitte auskneiben und aufgeben.

Verlag von Julius Müser in Leipzig-R.
 Müsers Farbenlehre für Buch- und Stein- drucker. Das bedeutendste Werk auf diesem Gebiete. 5 Mk.
 Der Faktor. Unentbehrlich für jeden Faktor. 4 Mk.
 Das Ausschneiden der Formen. 1,50 Mk.
 Illustrierte Enzyklopädie der graphischen Künste u. der verwandten Zweige. 10 Mk.
 Der Titelsatz und seine Entwicklung bis zur Gegenwart. 1 Mk.
 Lehrbuch für Schriftsetzer. 5 Mk.
 Die Sprache der Kunst für den Buch- drucker. 2 Mk.
 Der Tonplattenschnitt. Anleitung zum Ton- plattenschnitt aller Art. 2 Mk.
 100 humoristische Abzichbilder für Ton- platten in vier Größen. 50 Pf.
 Moderne Vorlagen für Tonplattenschnitt. 5 Hefte mit prächtigen Mustern aller Art à 1 Mk.
 Musterblätter verschiedener Jahrgänge der Typographischen Jahrbücher. In eleganter Mappe 3 Mk. [18]

Exika, Gosszblätter, Klassiker, Weltall u. Menschheit, Bild, Platen (Naturheilkunde) usw. liefert gegen bequeme monatliche Teilzahlungen [301]
H. Wilhelm, Dresden-N., Eschenstraße 7.
 Speziell den Dresdener Coll. empfehle mich zur Liefer. v. Fachliteratur. Prospekte zu Diensten!

Buchdruckerei

Verein Berliner Korrektoren.

Arbeitsnachweis: Buchdruckerei J. Schiefinger, 8 14, Alte Jakobstraße 35. Fernspr. Amt IV, 7919.
Ordentliche Generalversammlung Sonntag den 21. Januar, abends 7 Uhr, im „Alexandrin“, Alexandrinstr. 37a. S. D.: 1. Neuaufnahmen; 2. Geschäftsbericht; 3. Kassenbericht; 4. Wahl des Vorstandes für 1905/07; 5. Verschiedenes. [425]
 Pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich. **Der Vorstand.**

Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins

und Umgegend.
 Sonntag den 21. Januar, abends präzis 7 Uhr, im „Wendts Festhale“, Reuthstraße 19:
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Aufstellung von Kandidaten zur Vorstandswahl; 3. Wie stellen wir uns zur Lariffrage? Event. Anträge; 4. Aufnahme neuer Mitglieder; 5. Verschiedenes. [423]
 Die Vorstandswahl findet um 6 Uhr statt. **Der Vorstand.**

Mitgliedschaft Chemnitz.
 Sonnabend den 20. und Sonntag den 21. Januar im Volkshaus „Soloffeum“, Chemnitz-Rappel:
Feier des 25. Stiftungsfestes.
 Sonnabend abends 8 Uhr: **Kommers.** Festredner: Verbandsvorsitzender **Emil Döblin, Berlin.**
 Sonntag vormittags 9 Uhr: **Frühstücken** im „Zentraltheaterrestaurant“.
 Mittags 12 Uhr: **Gemeinsame Mittagstafel** im Vereinslokale „Hoffnung“ (Gebek 1,25 Mk.); nachm. 3 Uhr: **Konzert und Ball.**
 Alle Kollegen von nah und fern werden hierzu freundschaftlich eingeladen, und wolle man außer der Angabe des Eintrags in Gemüth noch die genaue Zahl der Teilnehmer bis spätestens Mittwoch den 17. Januar an **Karl Meyer, Matthesstraße 48, II.** melden. Letzteres ist unbedingt notwendig wegen Beschaffung der nötigen Nachtquartiere wie auch wegen der Mittagstafel.
 Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen [437] **Der Vorstand.**

Erschienen ist:
Deutscher Buchdruckerkalender 1906.
 Von L. Rexhäuser.
 14 Bogen Oktav. — Preis 1 Mk., im Buchhandel 1,50 Mk.
 Zu beziehen vom Verlage **Radelli & Hille, Leipzig, Salomonstraße 8.**
Sammelmappen
 der Kunstbeilagen der „Typographischen Jahrbücher“ zum Vorlegen für die Besteller von Drucksachen mit dem Aufdrucke der Buchdruckerei sind in feiner, geschmackvoller und solider Ausstattung, zum Preise von 5,50 Mk. zu beziehen von Julius Müser in Leipzig-R. [422]

Arno Etzold, Gera (Reuss)
 — Fabrik für —
Berufskleidung und Wäsche
 empfiehlt sein Fabrikat: Normal- arbeitskleider f. alle Berufe, speziell für Maschinenmeister, Schriftsetzer, Buchdrucker, Lithographen usw.
 Blaue Anzüge von 2 Mk. an. — Setzkittel
 blauweiss gestreift, echt Elbin: 140 130 120 cm lang
 Qual. I 3,50, 3,15, 2,70 Mark
 „ II 3,00, 2,65, 2,30 „
 „ III 2,65, 2,30, 2,00 „
 Für Burschen billiger. **Katalog franco.**

Technikum
 für Buchdrucker
 Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle, **Leipzig-R., Senefelder-Strasse 15.**

Tabakarbeiter- Genossenschaft
Hamburg 6.
 120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Millo. — in Vorstuden- u. Sa- matra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. Preislisten stehen zur Verfügung.

Neu eröffnet!
Graphisches Vereinshaus
 (Restaurant G. Henning)
 Berlin S., Alexandrinenstrasse 44.

Vereins- und Gesellschaftszimmer.
 Vorstandssitzungen des Vereins der Berliner Buch- drucker und Schriftgießer.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 5525. [402]
Großes Vereinszimmer
 (bis 120 Personen) für Werkstättenversammlungen und Vereine. Vorzügliche Speisen u. Getränke.
Willy Jung [367]
 Berlin, Lindenstraße 3, 2. Hof parterre.

Liedertafel Gutenberg
 von 1877. Hamburg-Altona.

Bei der Silvesterfeier ist ein Muff vertauscht. Wieder umzutauschen im Vereinslokale: **Bornhöft, Kl. Rosenstrasse 16.** [436]
 Am 4. Januar verschied in Eisenberg (S.-A.) nach langem Leiden an der Berufs- krankheit unser Kollege, der Setzer
Karl Palm
 im Alter von 20 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [429]
 Der Bezirksverein Gera.

Todes-Anzeige.
 Am 3. Januar verschied nach kurzem Krankenlager unser wertest Mitglied, der Gieser
Konrad Stricker
 im Alter von 49 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Bezirksverein Frankfurt a. M. [436]

Am 9. Januar, an seinem 38. Geburts- tage, schied unser lieber Kollege, der Setzer
Fritz Hagelweide
 aus Neuendorf durch eignen Entschluss aus dem Leben. Sein Andenken werden stets in Ehren halten [433]
 Die Kollegen der Firma W. Pfannkuh & Ko., Magdeburg.

Unser lieber Kollege, unser langjähriges Mitglied, der Setzer
Fritz Hagelweide
 aus Neuendorf setzte heute seinem Leben freiwillig ein Ende. Wir betrauern in dem Entschlafenen einen thätigen und braven Kollegen. [433]
 Magdeburg, den 9. Januar 1906.
 Ortsverein Magdeburg (V. d. D. B.).

Richard Härtel, Leipzig-R.
 (Inhaberin: Klara verw. Härtel)
 Kohlgartenstrasse 43
 Hieret Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen um direkt per Postanweisung erbeten.
Selbststudium für Buchdrucker. 7. Aufl. Mit 139 Abb. u. 1000er farbigen Beilagen. Neu bearb. von Joh. Sat. Weber. 4,50 Mk.
Guelphardt. Das Ausschneiden der Formen. 2. Aufl. 1,50 Mk.